

GIPFELSTÜRMER

Wenn's knirscht und kracht ...

... hat's Schneeschuhwandern Spaß gemacht

Der Himmel ist blau, der Schnee funkelt elegant, der Schauinsland wirkt erhaben. Ganz im Gegensatz zum Neuling auf den flachsten, breitesten Tretern der Winterwelt. Willkommen beim Schneeschuhwandern. „Das ist wie laufen, das kann eigentlich jeder“, sagt Tourenführer Georg Rees, 62 Jahre alt und Skilehrer aus Hofsgund. Besondere Fitness braucht es dazu nicht, nur warme Kleidung und feste Schuhe. Und rein geht's in die Bindungen der Schneeschuhe und die Schlaufen der Stöcke. „Das sind normale Alpinstöcke.“ Alpin, aha. Der einzige Skikurs der Testperson ist knapp 30 Jahre her. Hat sich schon mal jemand verletzt? Rees lacht. „Nein, das kann man beim Schneeschuhwandern ei-



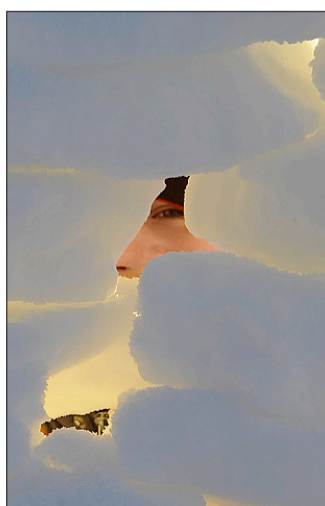
Wanderguide Georg Rees

gentlich nicht.“ Eigentlich, mhm. Also, los geht's. Und da kracht es auch schon laut: Die Schneedecke knirscht, Eispulver stiebt davon, die ersten Schritte sind ungewohnt und wacklig, aber dann läuft's – durch den Tiefschnee neben der Loipe und die Bäume am Waldrand, mit Krallen und Spikes unterm Schuh lassen sich sogar steile Hänge stürmen.

Die geführte Schneeschuhtour, diesen Winter das neue Angebot der „Bergwelt Schauinsland“, ist fast schon ein Spaziergang. Anderthalb Stunden geht es vom Skilift Rotlache Richtung Halde und Münstertal und über Hofsgund zurück – Belchen, Feldberg und Toter Mann im Blick. Aber es geht auch individuell, etwa nachts mit Stirnlampen und Abschluss am Feuer, und sportiver.

„Bergab kann man auch mal ein bisschen schneller“, sagt Rees und rennt los. So eine Natur-Tour ist auch für größere Kinder und Jugendliche ein Spaß. „Da wirt's jeden mal hin. Auch den Guide!“ Aber den Fall der Fälle federt ja genug Schnee ab. Simone Höhl

Schneeschuhwandern: Für die heutige Tour sind noch einzelne Plätze frei, Anmeldung bis 11 Uhr unter ☎ 07661/9019280, 29 Euro (inklusive Leihusrüstung, Berg- und Talfahrt). Die nächste Tour findet am 16. Januar statt, Infos und Anmeldung unter der gleichen Telefonnummer.



Auch Jugendliche haben schnell den Durchblick beim Schneeschuhwandern



Und ab zum Gipfeltreffen auf

DER BERG GROOV'T: Sonne, Schnee und Pisten versammeln die Menschen auf Freiburgs Hausberg, doch längst nicht alle sind nur

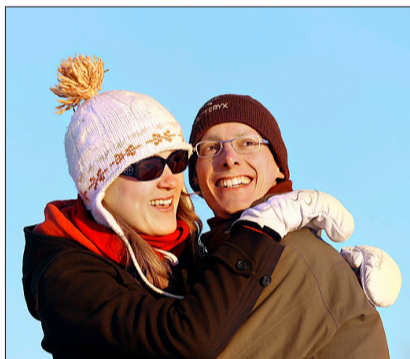
Das ist der echte Freiburger Gipfel: Das deutsch-französische Spitzentreffen ist Schnee von gestern, der Schauinsland bleibt. Er ist Arbeits- und Tummelplatz für Wintersportler, Sonnetanker und am Dienstag auch Finsternisgucker.

Am Anfang die Finsternis

Normalerweise locken Sonnenstrahlen auf den Freiburger Hausberg. Doch am Dienstagmorgen ist es die Finsternis. Hobbyastronomen beobachten, wie sich der Mond vor die Sonne schiebt. Auch Stephan Studer hat sein Spiegelteleskop mit zwei Metern Brennweite und Filter unterhalb der Bergstation aufgebaut, durchgeguckt und das Spektakel fotografiert. „Man konnt's durch die Wolken sehen“, sagt der Lehrer am Friedrich-Gymnasium, nicht der einzige Sternengucker, „es waren alle glücklich.“ Das sind auch Christa Metzner und Katrin Sommer. Sie haben im nebligen Umkirch nichts gesehen, bei der Arbeit ausgestempelt, kräftig Gas gegeben und noch einen Zipfel der partiellen Finsternis gesehen – durch ihre Schutzbrillen „die sind noch von 1999“.

Bahn frei, Kartoffelbrei!

Mittags auf der Rodelpiste am Schauinsland: „Es ist super“, sagt Ulrike Mohr, die mit ihrer kleinen Tochter Annika vom



Vergnügen hoch zwei auf dem Berg

neuen, roten Schlitten steigt, mit dem sie seit einer halben Stunde auf der Piste beim Rodellift unterwegs sind. Über die brettern auch die drei Schülerinnen Lena Knittel, Amelie Cassada und Maike Kansy – zum ersten Mal in dieser Saison. „Es ist witzig und total schnell“, erklärt Amelie Cassada. Sie haben jede Menge Spaß bei der Schlittenpartie. Die Sonne scheint wieder voll und der Schnee ist optimal. Am Rand der Piste macht eine Familie Pause und picknickt. Auch Paula sitzt auf einem Schlitten, mag bergabfahren aber nicht so gern. Die Dreijährige lässt sich lieber von ihrem Papa Jürgen Wöhrl über Spazierwege ziehen – in Richtung Schauinslandturm. Wöhrl stammt aus Freiburg, lebt in Köln und ist derzeit mit

seiner Familie zu Besuch. „Ich habe vergeblich Informationen im Internet gesucht, ob man mit dem Schlitten ins Tal fahren kann.“ Denn das sei bei genügend Schnee über die Horbener Hänge – für Tolkühe sogar über die Kaltwasserabfahrt – ja durchaus möglich.

Beruflich hoch hinaus

Es ist ja nicht so, dass alle nur zum Spaß auf dem Schauinsland sind, manche auch zum Arbeiten. Günter Voigt ist technischer Leiter der Schauinslandbahn. Der 49-jährige Elektromeister hat es warm im Fahrstand in der Bergstation. „Das ist quasi das Cockpit der Seilbahn.“ Mit seinem Kollegen Norbert Müller überwacht er Monitore, Anzeigen, Blinklichter, Wind- und Spannungsmesser, kurz: Er passt auf, dass alles richtig läuft. Gerade ist nicht viel Betrieb, was die beiden vom technischen Kader der Freiburger Verkehrs-AG wundert: bei dem Wetter! Seit 1987 arbeitet Voigt am Arbeitsplatz mit der spektakulärsten Aussicht Freiburgs: von der Bergstation auf 1220 Meter Höhe über die Stadt bis zu den Vogesen. Und noch eine Besonderheit birgt die Station der einst ersten Umlauf-

seilbahn für Personenbeförderung auf der Welt: „Die vermutlich größte Brems-scheibe Freiburgs.“ Die Antriebsscheibe für die Seile hat fünf Meter Durchmesser. Haushaltsüblich ist dagegen der Kehrbesen, der über der Bremsfläche montiert ist, um sie frei von Schmutz zu halten.



Wer bremst, verliert: Amelie Cassada

Draußen minus 9 Grad, drinnen plus 90 Grad

Caroline Knoblich hat einen Arbeitsplatz mit Aussicht: Im Hotel „Die Halde“ kümmert sie sich um Gäste, die Entspannung suchen

VON UNSEREM REDAKTEUR JOACHIM RÖDERER

Den wärmsten Platz an einem frostig-kalten Schauinslandtag findet man in der finnischen Sauna im Wellnessbereich des Hotels „Die Halde“. 90 Grad zeigt hier das Thermometer – und damit ist es genau 99 Grad wärmer als draußen vor der Tür, wo gestern minus 9 Grad gemessen wurden. Vor dem verglasten Ruheraum liegt Postkarten-Bergpanorama, der Feldbergturm wirkt unter blauem Himmel fast zum Greifen nah.

Diese Schwarzwald-Idylle kann Caroline Knoblich jeden Tag genießen, wenn man etwa von der Halde herunter auf das graue Nebelmeer unten im Tal blickt. Caroline Knoblichs Arbeitsplatz mit Aussicht liegt exakt auf 1147 Metern Höhe. Die Abgeschiedenheit mache ihr nichts aus – ganz im Gegenteil. Sie vermisst den Trubel nicht, erzählt sie. Die 25 Jahre alte Direktionsassistentin arbeitet seit sieben Jahren im Hotel „Die Halde“. Seit dem Jahr 2000 betreibt die Familie Hegar in dem denkmalgeschützten Haus, das einst auch Poststation war, ein Wellnesshotel.



Entspannung mit Aussicht: Der Ruheraum im Hotel „Halde“.

Jeden Morgen fährt Caroline Knoblich aus Zell im Wiesental hinauf zur Halde. Die Schneeketten hat sie für alle Hochschwarzwälder Witterungsfälle immer im Auto mit dabei. Sie ist eine von 70 bis 80 Mitarbeitern des Hotelbetriebs. Das Viersterne-Haus bietet Platz für bis zu 80 Gäste, die hier ihre Seele baumeln lassen können. Die Direktionsassistentin zeigt,

während die Gäste noch beim Frühstück sitzen, bei der kleinen Hausführung Schwimmbad, Sanarium, Dampfbad. Es gibt auch ein Spa mit Partner-Wanne.

Auch viele Freiburger und andere Gäste aus der Region nutzen die „Halde“ und den Schauinsland für kleine, feine Alltagsfluchten. „Die meisten unserer Gäste kommen aus einem Bereich mit einer An-



Caroline Knoblich

fahrt von einer bis eineinhalb Stunden“, berichtet Caroline Knoblich.

Welche Jahreszeit ist hier oben auf dem Berg die liebste? Da kann sie sich nur schwer festlegen. „Ich bin eigentlich kein Winterkind“, sagt die studierte Hotelmanagerin beim Blick hinaus durchs Panoramafenster, „aber wenn der Schnee hier so glitzert, ist es schon wunderschön.“



einmal schlechter werden soll – der nächste Schneenachschub kommt bestimmt.

dem Schauinsland

zum Spaß da oben / Von Aylien Herrmann, Simone Höhl, Joachim Röderer (Texte) und Ingo Schneider (Fotos)

Vom Ölberg zum Schauinsland

„Ich habe immer auf Bergen gearbeitet“, lacht Nabil Alian, der Chef im Restaurant „Gipfeltreff“ an der Bergstation. Der 48-Jährige wurde in Jerusalem geboren und hat einst im Intercontinental auf dem Ölberg seine Lehre absolviert – mit Blick auf den Felsendom und auf die Al-Aksa-Moschee. Über San Francisco kam er nach Freiburg, zunächst zum Arbeiten ins Schlossbergrestaurant Dattler. Vor 17 Jahren ging es noch einmal zwei Etagen höher – auf den Schauinsland. In der Ausflugsgastronomie unterm Gipfel erlebt der Gastronom Höhen und Tiefen: An sonnigen Ferientagen wie gestern stürmen die Gäste das Lokal, bei schlechtem



Ein Bergspezialist: Nabil Alian

Wetter kann es sein, dass kein Mensch kommt, so Alian. Doch der Bergspezialist hat damit zu leben gelernt. Ans etwas rauere Klima als in der Heimat hat er sich längst gewöhnt und ans Schneeschippen auch: „Das ist wie Sport für mich.“

Und zum Schluss: das Wetter

An diesem Mittwoch ist noch ein ordentlicher Wintersporttag, sagt Werner Brockhaus von der Wetterstation in Horben. Die Temperaturen bleiben auf Schauinsland und Feldberg unter dem Gefrierpunkt, steigen am Donnerstag aber: Dann gibt es Regen bis in die Höhenlagen, so Brockhaus. Der Schnee bleibe den Bergen jedoch erhalten. Und schon am Samstag wird es wieder kälter. Am Sonntag schneit's dann bis hinunter auf 700 Meter. Und nächste Woche bekommen auch die Tallagen wieder Schneenachschub.

Mehr Fotos vom Schauinsland unter www.badische-zeitung.de/fotos

BERGWÄCHTER

Viel Stress bis Dreikönig

Sind die Pisten am Hausberg voll, hat die Bergwacht viel Arbeit

Das Funkgerät in der Jackentasche bleibt still, deswegen haben die drei Männer von der Bergwacht ein bisschen Zeit für ein Interview am Haldenköpfe. Die vergangenen Tage waren sie bei Einsätzen gefordert: auf den Skipisten von Todtnauberg bis zum Schauinsland, an den verschneiten Loipen und auch an den Schlittenbahnen, berichten Christian Rotzinger und Tobias Wissler, die an diesem Morgen gemeinsam mit Ruwen Rotzinger in dem großen Gebiet Dienst haben.

Von Januar bis März ist die Einsatzstelle der Bergwacht in Todtnauberg hauptamtlich besetzt. Die drei Männer werden dafür von ihren Arbeitgebern freigestellt – einer von ihnen arbeitet, zum Beispiel, sonst als Dachdecker, der andere als Felsputzer bei Sicherungsarbeiten. Jobs, die man derzeit ohnehin nicht ausüben kann. Und so sorgen sie stattdessen für Sicherheit bei Ski- und Schlittenfahrern und allen anderen Menschen am Berg auch. Für die Bergwacht war dieser Winter nicht einfach: Schon Ende November fiel Schnee – und die Lift gingen sehr früh in Betrieb.

„Jetzt in den Ferien bei dem tollen Wetter ist natürlich sehr viel los, nach Dreikönig sieht die Welt dann schon wieder anders aus“, erzählt Christian Rotzinger. Es hat in den vergangenen Tagen schon einige Unfälle gegeben. Die Schneeunterlage ist kein weicher Pulverschnee mehr, sondern ziemlich hart, sagen die Männer.

Im Ernstfall steigt das Bergwacht-Team auf die Skier und bringt die Verletzten bis an die nächste Straße, wo sie von Notarzt und Rettungskräften versorgt werden können. Problematisch war es zuletzt an den Tagen mit dichtem Nebel im Tal. Dann können nämlich die Rettungshubschrauber aus Freiburg und Basel die verletzten Wintersportler nicht vom Berg wegfliegen. Zeitweise wurden die Rettungswagen knapp – die Anfahrt- und Abfahrtszeit ist ohnehin sehr lang, „Das will man eigentlich keinem Verletzten zumuten“, so Rotzinger. **rö**

Ein Video mit Christian Rotzinger und Tobias Wissler von der Bergwacht Schwarzwald gibt's unter www.badische-zeitung.de/videos



Die Drei von der Bergwacht: Ruwen Rotzinger, Tobias Wissler und Christian Rotzinger sorgen am Schauinsland für Sicherheit. FOTO: INGO SCHNEIDER